



RIED **LIEBENBERG**

Dort wo die Donau von Weißenkirchen kommend ihren Lauf um rund 90° verändert und in Richtung Dürnstein abbiegt, liegt der von Trockensteinmauern geprägte Liebenberg. Westlich der bis zu 81 % abfallenden Riede befindet sich die ähnlich steile Lichtenstainerin, eine Subriede des Kaiserbergs, zu seiner rechten die Riede Heudürr. Am Hangfuß, auf 203 Meter, läuft der Liebenberg in die Frauenweingärten aus. Begrenzt wird er von zwei Gräben, dem Tiefenthal im Westen und dem Heudürrgraben im Osten.

Nach Süden und Südwesten exponiert, fängt der Liebenberg rund 2.000 Sonnenstunden pro Jahr ein - wohl mit ein Grund, warum bereits vor über 700 Jahren Wein in seinen Terrassen kultiviert wurde. Eine erste Erwähnung findet sich bereits im Jahr 1312 in einer Urkunde, die die Riede als Stiftung Leuthold von Kuenrings ausweist. Dokumente sprechen vom „lieb'nerig“, der später zum Liebenberg wurde. Der Name selbst geht auf das Adelsgeschlecht der Liebenberger zurück.

Der Liebenberg gehört zur Gemeinde Dürnstein, ist jedoch westlich vom Dürnsteiner Tunnel gelegen und dadurch merklich kühler als beispielsweise Kellerberg oder Loibenberg und klimatisch somit näher an der Riede Klaus bzw. Achleiten. Geprägt wird er zudem durch kühle Fallwinde aus dem nördlich gelegenen Waldviertel, die durch die beiden angrenzenden Gräben einströmen. Ein weiterer Faktor ist der enorme Höhenunterschied der Riede, deren Weingärten sich über 144 Höhenmeter hinaufziehen und erst auf 347 Meter enden.

Formenreicher Paragneis bildet das Fundament für die Verwitterungsböden des Liebenbergs, der immer wieder von dunklen Amphiboliten ergänzt wird. Die hier vorkommenden Gneisstrukturen werden auch Seiberer Gneis genannt. Dieser umfasst jenen besonders vielfältigen Paragneiskomplex mit mannigfaltigen Einlagerungen von Hornblendegesteinen, Kalksilikatgneis, Marmor und Pegmatitgneis, der im Bereich des Seiberer bei Weißenkirchen und westlich von Dürnstein beim Watstein auftritt.

Paragneis zählt auch zu den Umwandlungsgesteinen im Zuge der Variszischen Gebirgsbildung, hat jedoch keine Aufschmelzung erfahren. Paragneise basieren auf Sedimentgesteinen wie Mergel, Ton und Sandsteinen und ihr Mineralbestand ist aufgrund der unterschiedlichen Basisgesteine enorm vielfältig (Glimmerschiefer, Quarzite und dunkle Amphibolite aufgrund vulkanischer Tätigkeit). Paragneise sind unter geringerem Druck und Temperaturen als Orthogneise umgewandelt worden, man geht von etwa 1000 bar und 600- 700 °C aus. Paragneis ist auch später entstanden

und stärker verwittert. Aus Paragneisen entwickeln sich leichte und sandige Böden mit gutem Wasserabzug und leichter Durchwurzelbarkeit, die sich im Frühling rasch erwärmen. Amphibolite sind dunkle Gesteine vulkanischen Ursprungs mit einer hohen Konzentration von Mineralen der Amphibolgruppe. Ihr häufigster Vertreter ist die Hornblende. Amphibolite treten häufig in Verbindung mit Paragneisen auf.

Bisweilen und vor allem im unteren Bereich des Liebenbergs, finden sich auch Bodenschichten, die auf einer lehmig-schluffigen, stark kalkhaltigen Matrix basieren, in die wiederum Amphibolite und Paragneis eingebettet sind. Schluff ist ein Bestandteil von Löss und eine Korngrößenfraktion des Bodens, die zwischen grobem Sand und feinem Ton liegt und vom Wind verlagert werden kann.

Der Liebenberg umfasst rund zehn Hektar Weingärten, wobei drei davon von den Winzerfamilien der Domäne Wachau bewirtschaftet werden. Kleine Nebenrollen kommen Riesling und Gelbem Muskateller zu, eindeutiger Protagonist mit über 90 % Rebanteil ist allerdings der Grüne Veltliner. Das von seinen Terrassen gekelterte Federspiel zeigt sich stets mit rassischer Säure, einer kernigen, hellen Würze und tiefen mineralischen Noten.

Grüner Veltliner Federspiel ^{RIED} **LIEBENBERG**



Unsere Liebenberg-Winzer:

Herbert Bernhard, Anton Ettenauer, Otilie Ettenauer, Martin Fink, Norbert Klein, Gudrun Kropf, Herbert Leonhartsberger, Heinrich Mang, Emmerich Pfaffinger, Christian Schmelz, Anna Steiner, Andreas Stöger, Martina Stöger, Martin Weixelbaum